

Offene Felsbildungen

Zu den offenen Felsbildungen gehören Biotope, in denen Festgesteine infolge natürlicher Erosionsprozesse offen (d. h. nicht von Boden bedeckt) in Form von Klippen oder Felswänden zu Tage treten. Kleine Felsen sind einbezogen, sofern sie mehr als ca. 1,5 m aus dem Boden herausragen. In Niedersachsen liegen die meisten dieser Felsbiotope in Wäldern und sind vielfach mit → Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwäldern oder → Wäldern trockenwarmer Standorte vergesellschaftet. Am Fuß größerer Felswände liegen vielfach → offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden. Die größten Vorkommen liegen in Teilen des Weser- und Leineberglands (z. B. Süntel, Ith, Thüster Berg, Bodensteiner Klippen, Reinhäuser Wald), im Harzvorland und Harz.

Die Vegetation der Felsbiotope besteht typischerweise aus Felsspalten-Gesellschaften, Felsband-Rasen sowie Moos- und Flechtengesellschaften; vielfach sind nur letztere vorhanden. Typische höhere Pflanzenarten der aus Kalk- oder Gipsstein bestehenden Felsen und Gesteinsalden sind z. B. Blaugras, Ruprechtsfarn, Mauerraute und Brauner Streifenfarn, während sich Silikatfelsen in erster Linie durch zahlreiche Moos- und Flechtenarten (z. B. Nabelflechten, Landkartenflechten) auszeichnen.

Durch Gesteinsabbau oder andere Eingriffe entstandene Gesteinswände fallen nicht unter den gesetzlichen Biotopschutz.

Felsbiotope sind besonders durch Gesteinsabbau sowie Klettersport gefährdet. Beeinträchtigungen können auch von der Forstwirtschaft ausgehen (z. B. übermäßige Beschattung durch standortfremde Fichtenbestände).

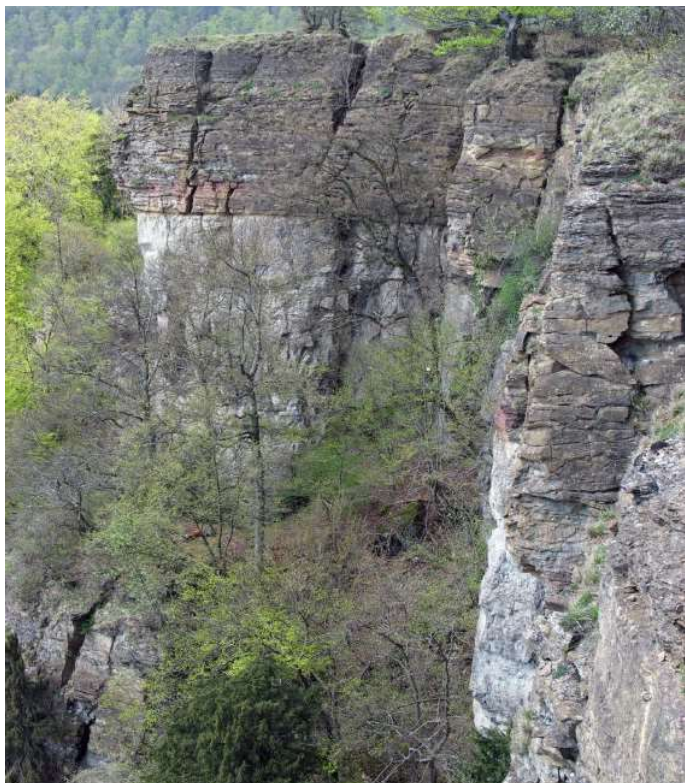


Abb. 32: Kalkfelswand im Süntel (Hohenstein, LK Hameln-Pyrmont)



Abb. 33: Sandsteinfelsen (Bodensteiner Klippen, LK Wolfenbüttel)